

### Annemarie Schimmel zur Honorarprofessorin ernannt

Laudatio für Frau Prof. Schimmel, gehalten von Herrn Prof. K...  
anlässlich der Antrittsvorlesung von Frau Prof. Schimmel an der Univer-  
sität Bonn am 16. Oktober 1990.

Annemarie Schimmel wurde am 7. April 1922 in Erfurt geboren. Bereits 1941 wurde sie nach einem Studium des Arabischen, Persischen und Türkischen sowie der islamischen Kunstgeschichte von der Universität Berlin promoviert (Titel der Dissertation: Die Stellung des Kalifen und des Qâdis am Ausgang der Mamlukenzeit).

1946 wurde sie Dozentin für Islamwissenschaft an der Universität Marburg. Die Universität verlieh ihr aufgrund einer Arbeit über „Studien zum Begriff der islamischen Liebe in der frühislamischen Mystik“ 1951 den Titel Dr. sc. rel. und ernannte sie 1953 zur apl. Professorin. 1954 nahm sie eine Stellung als Professorin für Religionsgeschichte an der Universität Ankara (Ilâhiyat Fakültesi) an, wo sie auf Türkisch unterrichtete. 1961 wurde sie zur Wiss. Rätin und Professorin für Arabisch und Islamkunde an der Universität Bonn ernannt.

1967 berief sie die Harvard Universität als „Lecturer in Indo-Muslim Culture“ nach Cambridge, Mass. Hier erhielt sie 1980 eine Professur für Indo-Muslimische Kultur.

Annemarie Schimmel ist durch zahlreiche Publikationen auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Türkisch hervorgetreten. Ihre wesentlichsten Beiträge leistete sie auf drei Gebieten: 1. der klassischen islamischen Religiosität und Mystik, 2. der indo-muslimischen Kultur, die zu einem besonderen Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit wurde und 3. der islamischen Kunst, speziell der islamischen Kalligraphie. Neben wissenschaftlichen Arbeiten auf diesen Gebieten stehen sprachlich einfühlsame und ausdrucksstarke Übersetzungen von poetischen Texten aus dem Arabischen, Persischen, Türkischen, Urdu und Sindhi ins Deutsche und Englische. Diese wenden sich keineswegs nur an Fachgelehrte, sondern bringen auch einen weiteren Leserkreis die reichhaltige Literatur der islamischen Kulturen nahe. Durch die Form ihrer Übertragungen erhebt sie die übersetzten Inhalte zum Rang eines Bildungstoffes für unsere moderne, pluralistische Welt.

Annemarie Schimmels Beiträge zur islamischen Religionsgeschichte gelten vor allem der Mystik. Nicht zuletzt angeregt vom Marburger Religionswissenschaftler Friedrich Heiler, der sich vor allem um die Erforschung der christlichen und buddhistischen Mystik bemüht hat, stellt sie die islamische Mystik, die auch in ihren Übersetzungen einen breiten Raum einnimmt, in den Mittelpunkt ihrer islamkundlichen Studien. Auf früheren Untersuchungen fußend, erschienen in den letzten 15 Jahren in dichter Folge diverse Beiträge zu diesem Thema aus ihrer Feder. Diese haben einerseits umfassenden und grundsätzlichen Charakter, andererseits sind sie dem literarischen Werk einzelner islamischer Dichter und Denker gewidmet. Zu den bedeutendsten grundsätzlichen Darstellungen zählt das zunächst englisch erschienene Werk *Mystical Dimensions of Islam* (1975), dt. *Mystische Dimensionen des Islam* (1985), das die mystischen Traditionen der Araber, Türken, Perser und

muslimischen Inder analysiert und durch Beispiele veranschaulicht. Ein Grundmotiv mystischen Empfindens thematisiert eine Studie über die Werke der im 18. Jhd. lebenden Dichter Mir Dard und Abdul Latif (*Pain and Grace*, 1976). Ein klassisches islamisches Thema greift Annemarie Schimmel in ihrer Studie über Leben und Werk Jalaluddin Rumis auf, der von der Nachwelt als einer der großen Dichter des Islam verehrt wird (*The Triumphal Sun*, 1978). Besondere Bedeutung kommt auch ihrer Untersuchung islamischer Prophetologie zu, zumal sie eindrucksvoll nachweisen kann, daß der Prophet nicht nur in der Volksreligion, sondern auch in der Dichtung als verehrungswürdige Gestalt gegolten hat (dt. *Und Muhammad ist sein Prophet*, 1981; *And Muhammad is his Messenger*, 1985).

Ein inneres Verständnis für die klassische mystische Dichtung des Islam und ihrer Symbolik vermitteln schließlich zwei Werke aus den Jahren 1982 und 1984, die aus der Arbeit der Übertragung persischer und arabischer Quellenzeugnisse hervorgegangen sind (*As Through a Veil. Mystical Poetry in Islam*, 1982; dt. *Stern und Blume. Die Bilderwelt der islamischen Poesie*, 1984).

Einen besonderen Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit Annemarie Schimmels bildet das Studium der Literaturen des indo-islamischen Bereiches. Bereits 1963 erschien eine umfassende Interpretation des religiösen Werkes von Sir Muhammad Iqbal, des geistigen Vaters der Pakistan-Idee. Dieses Feld erwies sich insofern als ein besonders fruchtbares Forschungsgebiet, als Iqbal, in der indo-islamischen Tradition verwurzelt, doch auch maßgeblich von westlicher Bildung geprägt war (*Gabriel's Wing. A Study into the religious ideas of Sir Mohammad Iqbal*, 1963). Es war angesichts der politischen Bedeutung Iqbals nur folgerichtig, wenn dieser Studie eine Darstellung von Eindrücken des Landes Pakistan folgte (*Pakistan, ein Schloß mit tausend Toren*, 1965).

Die literarischen Dimensionen der indo-islamischen Kultur erschließt Annemarie Schimmel vor allem in ihren literaturgeschichtlichen Überblicken über die Urdu- und Sindhi-Literatur. Sie schließt damit eine wesentliche Lücke in der bisherigen Forschung, denn mit diesem Bereich beschäftigen sich gewöhnlich weder Indologen noch Islamkundler. Beide Literaturgeschichten können als bahnbrechend gelten, zumal bestimmte Bereiche der Urdu- und weite Strecken der Sindhi-Literatur in der westlichen Forschung ausgespart waren. Die geistigen Strömungen, die diese Literatur spiegeln, sind systematisch zusammengefaßt in dem monumentalen Werk *Islam in the Indian Subcontinent* (1981), dt. *Der Islam im indischen Subkontinent* (1983). Die große Vertrautheit mit den Werken dieser Literaturen spiegelt sich nicht zuletzt in ihren Übersetzungen, zu denen das mit S. C. Welch übertragene Werk *Anvari's Divan* (1981) gehört, ferner die Studien *Pearls from the Indus. Studies in Sindhi Literature* (1986). Mit ihren literatur- und religionsgeschichtlichen Darstellungen hat Annemarie Schimmel geistige Landschaften erschlossen, die heute noch lebendig sind und deren Kenntnisnahme in der modernen pluralistischen Welt dringend geboten erscheint.

Ein dritter Bereich, dem sich Annemarie Schimmel mit besonderem Interesse zugewandt hat, und der sich schon von ihren kunstgeschichtlichen Studien in Berlin her nahelegte, ist die Kalligraphie und Kunst des Islam. Weisen schon ihre symbolkundlichen Untersuchungen in diese Richtung, so zeugen die Werke *Islamic Calligraphy* (1970) und *Calligraphy and Islamic Culture* (1984) von ihrem besonderen Gespür

für die vielschichtige Bedeutung islamischer Kalligraphie als Kunst einer ausgesprochenen Buchreligion.

Die Vielzahl der Übersetzungen schließlich, die Annemarie Schimmel in Anthologien wie auch in Übertragungen von Dichterwerken vorgelegt hat — Übersetzungen aus dem Arabischen, Persischen, Türkischen, Urdu und Sindhi — verweist auf eine Funktion ihres gesamten wissenschaftlichen Werkes, die zweifellos aus einer selbst gestellten Aufgabe hervorgeht. Indem sie hervorragende Zeugnisse dieser Sprachen überträgt und dabei auch Dichtung als Dichtung wiederzugeben vermag, eröffnet sie ein Verständnis für islamische Kulturen und ihre Träger, das Brücken über Volksgrenzen hinweg zu schlagen geeignet ist. Diesem Zweck dient ihr gesamtes wissenschaftliches Werk, das durch zahlreiche Ehrungen durch Akademien und Universitäten in Europa, Amerika und Asien ausgezeichnet wurde. Dieses ständig wachsende Lebenswerk von Annemarie Schimmel trägt dazu bei, uns den Menschen in der islamischen Kultur in einer kleiner werdenden Welt näherzubringen.

### **Dekade der Kerman-Kunde**

Das Zentrum für Kerman-Kunde hat vom 24. Mehr bis 3. Aban 1369/16. bis 25. Oktober 1990 eine Veranstaltung mit dem Titel „Dekade der Kerman-Kunde“ (*Dehe-ye Kermânšenâsi*) in der Provinz Kerman veranstaltet.

Zu den Aktivitäten gehörten eine Buchausstellung mit ca. 4.000 Titeln, eine Ausstellung historischer und archäologischer Werke, historischer Schriften, Photographien von Notablen und Größen aus Kerman, eine Ausstellung von Briefmarken, Kunsthandwerk, Gegenständen des täglichen Lebens, älterer und archäologischer Kleinkunst und Münzen, Druckerzeugnissen und Zeitschriften.

Außerdem wurden Symposien, Vorträge und auch Abende mit Dichterlesungen und Musik abgehalten.

Auch hat das Zentrum für Kerman-Kunde den Divan des *Hwâğū-ye Kermâni* erneut gedruckt. Das Zentrum hat einen Wettbewerb in Kerman-Kunde ausgeschrieben, „um das Niveau des Bewußtseins und die allgemeinen Kenntnisse über die Gesellschaft, insbesondere der Provinz und ihres kulturellen Erbes, zu vergrößern.“

### **Viertes Seminar über die persische Sprache**

Das Universitäts-Publikationszentrum beabsichtigt, in der letzten Woche des kommenden Ordibehest/3. Mai-Woche 1991 ein Seminar mit dem Titel „Die persische Sprache und die Sprache der Wissenschaft“ in Teheran abzuhalten. Bei diesem Seminar sollen die Besonderheiten der wissenschaftlichen Sprache und der persischen Sprache untersucht werden. Das Universitäts-Publikationszentrum hat bereits früher drei Seminare mit den Themen „Probleme der persischen Prosa“ (1982), „Die persische Sprache, die Sprache der Wissenschaft“ (1984) und „Pro-

bleme der persischen Sprache in Indien, Pakistan und Bangladesch“ (1986) durchgeführt.

An der Teilnahme interessierte Personen können sich an Herrn Mohandes Ali Kafi, den Sekretär des Organisationskomitees im Universitäts-Publikationszentrum wenden:

85 Park Avenue  
Tehran 15875-4748  
The Islamic Republic of Iran

### **Šāhnāme ins Azeri übersetzt**

Das Königsbuch (*Šāhnāme*) des berühmten persischen Dichters Abu l-Qāsem Ferdousi ist in die Turksprache Azeri übersetzt worden. Übersetzer ist Professor Mobārez ʿAlizādeh von der Universität Baku. Professor ʿAlizādeh, der aus Anlaß des Weltkongresses zur Ehrung Ferdousis nach Iran gereist ist, teilte dies bei den Feierlichkeiten mit und sagte: „Die Übersetzung hat 27 Jahre in Anspruch genommen. Sie wird nun in sechs Bänden auf Türkisch veröffentlicht.“ Er würdigte die Stellung des großen persischen Dichters in der Weltliteratur und betonte, daß er nicht nur von den Iranern, sondern von der Bevölkerung von Azerbeidschan ebenso wie in der ganzen zivilisierten Welt geliebt wird, und daß daher sein Werk in alle möglichen Sprachen übersetzt worden ist. Er pries das *Šāhnāme* als einen unvergleichlichen Schatz, den auch der azerische Dichter Neẓāmi Ganġavi sehr geschätzt habe. Er teilte mit, daß die Feierlichkeiten anläßlich des 850. Todestages von Neẓāmi im kommenden Jahr in Baku stattfinden wird.

### **Das Qābusnāme ins Chinesische übersetzt und veröffentlicht**

Gān Fuyi vom Foreign Language Publication Center in Peking, der bereits früher einige literarische persische Texte ins Chinesische übersetzt und publiziert hat, hat nun endlich auch das *Qābusnāme* von ʿOnşorolmaʿāli b. Vašmgir ins Chinesische übersetzt. Andere Werke, die Fuyi übersetzt hat, sind: eine Gedichtauswahl von Rudaki und Neẓāmi und die Ghaselen und Vierzeiler (*Rubāʿiyāt*) von Ḥayyām. Ebenso sind von anderen persischsprechenden Professoren in China folgende Werke übersetzt und gedruckt worden: der *Bustān*, *Lailā und Maġnun*, *Die Legende von Rostam und Sohrāb* und der *Golestān* von Saʿdi.

### **Gemeinsame Publikation von Iran und Tadschikistan**

Endlich ist, im Anschluß an eine Reise einer Delegation der „Gesellschaft für die geistige Erziehung von Kindern und Jugendlichen“ nach Tadschikistan in der UdSSR, eine gemeinsame Publikation für Kinder und Jugendliche herausgebracht worden, die von den Mitgliedern der Redaktion der islamischen Publikation

„Āyeš“ und der tadschikischen Publikation „Čašme“ zusammengestellt worden ist. Sie ist in einer Auflage von 100.000 Exemplaren erschienen, von denen die eine Hälfte in Iran und die andere in Tadschikistan vertrieben werden soll.

Zusätzlich hat die Delegation noch eine Ausstellung iranischer Kinderzeichnungen sowie ein iranisches Filmfestival und einen Gedichtabend mit iranischen Dichtern in der Stadt Dushambe ausgerichtet, zur Förderung und Verbreitung der persischen Sprache.

### **Internationales Puppenspiel-Festival in Teheran**

Vom 21.—26. Šahrivar 1370/12.—17. August 1991 findet in Teheran das 3. Internationale Puppenspiel-Festival statt. Das Zentrum für künstlerische Veranstaltungen des Ministeriums für Kultur und Islamische Rechtleitung hat alle Theatergruppen eingeladen, eine kurze Beschreibung der Geschichte und Aktivitäten der Gruppe, sowie eine Kurzfassung des Bühnentextes einzusenden. Ein Komitee hat aus den eingesandten Projekten bis zum 15. Bahman 1369/4. Februar 1991 eine Auswahl getroffen und die entsprechenden Gruppen aufgefordert, nunmehr den vollen Text einzusenden.

Am Rande des 3. Festivals wird allen iranischen Volks- und traditionellen Puppentheatergruppen die Gelegenheit geboten, ihr Können zu zeigen.